

In fünf Wochen einmal rund um den Globus



Von Klaus-Peter Lammert, Damme - In Jules Vernes Reise um die Erde braucht Phileas Fogg genau 80 Tage, um den Globus einmal zu umrunden. Hermann Cordes, einer der Gesellschafter der Gesellschaft Verkehrslandeplatz Damme, gönnt sich dafür gerade mal rund fünf Wochen, exakt 37 Tage. Er wird fraglos auch bequemer unterwegs sein, aber teilweise dürfte seine Reise ähnlich spannend werden wie die des Phileas Fogg.

Der 61-jährige Cordes startet mit seiner Mooney TLS, einem elf Jahre alten Flugzeug, am Freitag (3. Juli) zusammen mit seiner Copilotin Karin Siemer auf einem kleinen Flugplatz der Wiener Neustadt als eines von elf Teams, die an diesem Flug rund um die Erde der Fédération Aéronautique Internationale (FAI) teilnehmen. Organisiert hat die einzigartige Reise Johann Gutmann, Ingenieur aus dem österreichischen Wieselburg. Am 7. August wollen die Teams wieder auf dem Flugplatz in der Wiener Neustadt landen.

Dann haben Heinrich Cordes, Karin Siemer und die übrigen Piloten rund 16 000 nautische Meilen, was etwa 31 000 Kilometern entspricht, zurückgelegt. Zum Teil wird das Abenteuer pur. "Wir fliegen durch Gegenden, in denen noch nie ein Privatflieger unterwegs war", erzählt Heinrich Cordes, seit 35 Jahren Pilot mit inzwischen rund 6000 Flugstunden. Da machen die Piloten nach der Türkei zum Beispiel Station in Armenien und in der Mongolei - Länder, in denen die Privatfliegerei unbekannt ist und es deshalb für diese Flugzeuge auch keinen Treibstoff gibt. Den wird die FAI in Fässern zu den jeweiligen Flugplätzen transportieren. "Wir fliegen in diesen Ländern, um die Privatfliegerei dort bekannter zu machen", erzählt Heinrich Cordes, der 1990 seinen ersten Atlantikflug absolvierte. Die Atlantiküberquerung steht wieder auf dem Programm. Dann befinden sich Menschen und Maschinen allerdings schon auf dem Rückweg. Von Goose Bay in Kanada geht es Anfang August nach Narsarsuaq auf Grönland und nach einem Stopp unmittelbar weiter nach Reykjavik auf Island. Allein die Vorbereitung der Atlantiküberquerung erforderte eine logistische Meisterleistung. Alle möglichen Notausrüstungen werden in der bis zu 330 Stundenkilometer schnellen einmotorigen Mooney verstaut sein: vom Überlebensanzug bis zur Rettungsinsel.

"Der Flug ist eine Herausforderung, eines der letzten Abenteuer", erklärt Heinrich Cordes. Doch das Schwierigste war für ihn und die anderen Piloten nicht die logistische Vorbereitung, sind doch alle alte Hasen. Das Schwierigste war es, die Visen für Kasachstan zu bekommen. "Wir mussten die

Anträge handschriftlich stellen", sagt der 61-Jährige. Es hat geklappt. Das Abenteuer "In fünf Wochen um die Erde" kann beginnen.

©2007 Oldenburgische Volkszeitung
<http://www.ov-online.de>